



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Sonntag der Auferstehung unsers Herrn, biß zu der Octav unsers Herrn Fron-Leichnam

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294375

Der dritte Pfingst-Feyertag. Betrachtung über die Gaben und Früchte des Heiligen Geistes.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44850

Der dritte Pfingst-Feier-Tag.

Die History dieses Feier-Tags.

Wie die drey Pfingst-Feier-Tag eine gleiche Solennität und ein gleiches Fest sind / also hat auch das Hoch-Ampt der Kirche an diesen dreyen Tagen gleichen Zweck und Absichten / welcher ist die Glaubige anzutreiben den Herrn zu preysen / und demselben zu dancken für die herrliche Gaab / die er uns geschencket / indem er uns gesendet den heiligen Geist / diesen allgewaltigen Tröster der glaubigen Seelen ; und unsere geistliche Freud erschallen zu lassen / in Betrachtung der Wunderen / mit denen diese herrliche Geschenck vergesellschaftet gewesen.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Accipite jucunditatem gloriae vestrae, alleluja. Diß sind die tröstliche Wort des Eingangs der heutigen Mess / in welchen die Kirche einen kurzen Begriff des ganzen Geheimnisses dieses hohen Festis vorstellt. Accipite jucunditatem gloriae vestrae: Nehmet die Freud eurer Glory und Herrlichkeit /

zeit/ das ist/ kostet diejenige reine/ diejenige
 geistliche Freud / welche der heilige Geist
 kommen ist in eure Herzen auszugießen/
 indem er euch zu wahren Jüngeren Jesu
 Christi und zu angenommenen Kindern des
 himmlischen Vatters gemacht hat. Preysset
 ohn Unterlaß disen Vatter der Barmherz-
 igkeit / disen Gott alles Trosts / höret
 nicht auf ihme zu danken/ daß er euch end-
 lich gegeben hat disen Geist den Tröster/
 die himmlische Gaab/ die Quell aller Gaab-
 en/ disen Geist der Weißheit/ des Raths/
 des Liechts und der Stärcke / welcher / in-
 dem er den HErrn verherrlichtet/ über-
 schüttet er euch zugleich mit einer solchen
 Glory / die nichts verduncklen kan / und
 welche alle irrdische Herrlichkeit verfinstert
 und verlöschet. Gratias agentes DEO, qui
 vos ad caelestia regna vocavit, alleluja, alle-
 luja, alleluja. Lasset nicht nach Gott zu dan-
 cken/ der euch zu seinem himmlischen Reich
 beruffen hat: Lobet disen himmlischen Vat-
 ter/ welcher die Welt also geliebet / daß er
 seinen eigenen Sohn dahin gegeben; lobet
 disen eingebornen Sohn des Allerhöch-
 sten/ euren Göttlichen Heyland; lobet dis-
 en heiligen Geist/ den Ursprung der Gött-
 lichen Liebe / das Liecht der Herzen / den
 Quellender so vieler und grossen Wunderen;
 und höret nicht auf Gott euren Schöpfa-
 fer/

fer/

158 Der dritte Pfingst, Feyer, Tag.
fer / Gott euren Erlöser / Gott euren
Tröster zu benedeyen und zu preysen / alle-
luja, alleluja, alleluja.

Attendite popule meus legem meam, in-
clinate aurem vestram in verba oris mei:
Merck auf / mein Volck / auf mein Gesatz
und die Lehren / die ich dir geben will / ne-
ge dein Ohr zu den Worten meines
Munds. Es ist genugsam zu ersehen die
Gleichheit / welche der erste Vers dieses 77.
Psalmens mit dem heutigen Fest / wie auch
der ganze Eingang mit dem Geheimnuß
hat. Eine der ersten Würckungen der
Ausgießung des heiligen Geists ist die Ver-
kündigung des neuen Gesatzes ; die Frucht
aber desselben ist die Beobachtung eben die-
ses neuen Gesatzes. Das Gesatz ist heilig /
und man wird nicht anderst heilig dann
durch Haltung desselben. Dieser Psalm ist
so viel als ein summarischer Begriff der
Geschichten der Juden von Mose biß auf
David. Der Prophet macht in demselben
einen durchgehenden Gegensatz der Güte
Gottes gegen sein Volck / und der Un-
dankbarkeit dieses Volcks gegen diesen ihren
Gott. Neben vielen unter dem buchstäbe-
lichen Verstand dieses Psalmens verborg-
nen Dingen / wird darinn unter dem Reich
Davids das Reich Jesu Christi abgebil-
det ; und der dem Stammem Ephraim
vors

vorgezogne Stamme Juda stellt uns vor
das End des alten und den Anfang des
neuen Testaments.

Von der Epistel.

Die Epistel der heutigen Mess beschreibt
uns die Keiße/ welche der heilige Pe-
trus und der heilige Johannes/ so von den
andern Apostlen gesandt waren / nacher
Samariam gethan/ um denen/ welche das
Wort Gottes angenommen hatten / und
durch die Predig des heiligen Diaconi Phi-
lippi zum Glauben an Jesum Christum
waren bekehrt worden / den heiligen Geist
mitzutheilen.

Es erhube sich nach dem Todt des er-
sten Blut: Zeugen des heiligen Stephani
eine grausame Verfolgung wider die Apo-
stel und Jünger Jesu Christi / wie nicht
weniger wider die ganze Kirch. Gott
verhängte diß erste Ungewitter / damit das
Licht des Glaubens unter die benachbarte
Völcker hingebracht wurde; dann biß da-
hin ware Jesus Christus nur allein in
Jerusalem geprediget worden/ und die ganz-
ke Kirche ware an diesem Ort ihrer Geburth
eingeschlossen gewesen. Es wurde deswe-
gen für gut gehalten diß erste Feur der
Verfolgung vorbey gehen zu lassen/ da in-
zwischen die Göttliche Fürsorgung / welche
alles

160 Der dritte Pfingst: Feyer: Tag
alles zur Ehr Gottes veranstaltete / nur
allein den Apostelen eingab zu Jerusalem
zu verbleiben / die Jünger aber in Judäam
und Samariam abzuschicken. Diß ist die
erste Mission oder Sendung aus diser
Haupt: Stadt gewesen; und man vernah-
me bald darauf / was für eine reiche Ernd
aus diesem ersten ausgestreuten Saamen
des Evangelii eingesamlet worden.

Philippus / einer aus den sieben Diaco-
nis oder Armen: Pfleger / nachdem er hin-
ab gen Samariam kommen / fieng allda
an Jesum Christum den Gekreuzigten zu
predigen / und zwar mit so glücklichem
Fortgang / daß das Volk / welches so wohl
von seinen Predigen / als auch von dessen
Wunderwerck ganz eingenommen ware /
ihme Hauffen: weiß nachfolgte / und ihn
mit Lust anhörte. Viel Besessne wurden
erlediget / und die aus den Leibern auszu-
fahren gezwungne böse Geister / gaben
durch ihr erschröcklich Geschrey genugsame
Zeugnuß so wohl von der Göttlichen Krafft
desjenigen / in dessen Namen sie ausgetrieben
wurden / als auch von ihrer eignen
Schwachheit und Ohnmächtigkeit. Man
sah durch die ganze Stadt Sichtbrüchi-
ge / welche waren gesund gemacht worden /
Lahme / welche aufrecht und ohne Stütze
sinher giengen / und Blinde / welche das
Gesicht

Gesicht wunderbarer Weiß wieder erlangt hatten. Sie stritten/ so zu reden/ in die Wette / wer den Herrn am meisten hierüber preisen / und die größten Zeichen einer ausserordentlichen Freud von sich geben könnte. Die allerbösesten sahen sich gleichsam gezwungen an dieser allgemeinen Freud theil zu nehmen. Aus solchen ware ein berühmter Zauberer und Erz-Betrüger/ mit Namen Simon / welcher / weil er sich zu Samaria eine lange Zeit aufgehalten hatte/ beredte er das Volck/ er wäre die große Krafft Gottes / so daß die durch seine Zauber-Künste bethörte und bezauberte Samariter ihne als ein Orackel anhörten. Aber der heilige Diaconus überwand diesen Teuffels-Diener. Er wuste die/ welche dieser Zauberer verführt hatte / dermassen zu bereden / daß sie alle an Jesum Christum glaubten und sich tauffen ließen. Ja der Zauberer selbst bekehrte sich / glaubte und empfieng den Tauff wie die anderen. Nachdem nun das Gerücht von der Bekehrung der Samariter zu Jerusalem erschollen: Cum audissent Apostoli qui erant Ierosolymis, quod recepisset Samaria Verbum DEI. So beschloffen die Apostel/ welche allda verblieben waren / und das Werck des HErrn daselbst unterstützen wolten / Petrum und Johannem ihnen zu

senden/ um sie in dem Glauben zu bekräftigen / und alle Ding in diser neuen Kirchen anzuordnen.

Die vornehmste Ursach aber der Reiß diser beyden Apostlen nacher Samariam ware / damit sie denen / die getaufft worden waren / den heiligen Geist durch Auflegung der Händen mittheilen könten / indem sie ihnen nemlich das Sacrament der Firmung zudienten : welches der heilige Philippus / welcher nur allein Diaconus ware / nicht verrichten kunte / massen dise Freyheit nur allein den Apostlen und dero Nachfolgern den Bischoffen gegeben worden. Wann allhier gemeldet wird / daß der heilige Petrus von den andern Apostlen seye abgesandt worden / muß man sich nicht einbilden / als wann Petrus denselben wäre unterthan gewesen / und als wann sie jemahls einen despotischen oder willkührlichen Gewalt über ihn geübt hätten. Dann nachdem Jesus Christus den heiligen Petrum zum Haupt der Kirchen eingesezt hatte / ist er allzeit als das Oberhaupt des Apostolischen Collegii , und als der Statthalter Jesu Christi erkannt worden : wie er dann auch allezeit als das Haupt und Fürst der Apostlen das Wort durchgehends geführt hat. Er ware der erste / welcher am Pfingst: Tag / da sie aus dem gepfla

gepflasterten Saal ausgegangen waren /
 Jesum Christum öffentlich verkündiget /
 und mehr dann drey tausend Seelen be-
 kehrt hat. Er ware auch der erste / der den
 Glauben den Heyden geprediget / und den
 Hauptmann Cornelium / samt denen die
 bey ihm waren / getaufft hatte / und welche
 die Erstlinge unter den Heyden gewesen /
 so zum Evangelio zugelassen worden. Er
 wird dann gesandt / das ist / die Apostel bit-
 ten ihn / daß er selbst gen Samariam ge-
 hen / um alldorten den heiligen Geist durch
 Auflegung der Händen mitzutheilen; grad
 wie in einer Stadt oder Gemeind das
 Haupt wegen einer wichtigen und anstän-
 digen Sache abgesandt wird: Wir lesen
 nicht / daß einiger Apostel biß dahin diß
 prächtige Amt verrichtet habe; sondern
 sie wolten daß es das Haupt und der
 Fürst der Apostlen seye / welcher der erste
 disen heiligen Dienst verwalte. Man bit-
 tet ihn / sagt der gelehrte Bellarminus, daß
 er sich wolte gefallen lassen an statt derjeni-
 gen hinzureisen / die ihne als ihren Herrn
 und Meister betrachten. Eben also sandte
 auch die Kirche zu Antiochia den heiligen
 Paulum und den heiligen Barnabam gen
 Jerusalem / um mit den übrigen Apostlen
 über wichtige Ding sich zu berathschlagen.

Als nun diese beyde heilige Apostel zu Samaria angelangt/ huben sie an zu beten/ damit die bekehrte Samariter den heiligen Geist empfiengen/ dann er war noch auf keinen unter ihnen herab kommen/ sondern sie waren nur allein in dem Namen des HERRN JESU getaufft worden. Wann allhier gesagt wird / daß die Samariter nur allein in dem Namen unsers HERRN JESU Christi getaufft worden / ist solches nicht zu verstehen / als wann die Tauff nur allein im Namen des Heylands ihnen wäre zuge dient worden / dann die Apostel gebrauchten keine andere Tauffs-Formul/ dann nur die / welche ihnen JESUS Christus vorgeschrieben hatte/ nemlich im Namen der drey Göttlichen Personen. Sondern diß ist eine abgekürzte Redens- Art/ welche anzeigt / daß die Samariter das Sacrament der Firmung noch nicht empfangen hätten/ sondern nur allein den von unserm HERRN JESU Christo eingesetzten Tauff. Oraverunt pro ipsis, ut acciperent Spiritum sanctum. Nondum enim in quemquam illorum venerat, sed baptizati tantum erant in nomine Domini JESU. Da legten sie die Hand auf sie; Gott aber/ welcher in solchen ersten Zeiten die Geheimnisse seiner Gnad durch äußerliche und unter die Sinn fallende Zeichen wolte zu erkennen

nen

nen geben/ sandte seinen heiligen Geist unter einer sichtbaren Gestalt auf alle die/ welche das Sacrament der Firmung empfangen hatten. Tunc imponebant manus super illos, & accipiebant Spiritum sanctum. Man hält darfür/ daß diese sichtbarliche Gestalt/ unter welcher der heilige Geist über die/ so gefirmet waren worden/ herab kommen/ seye jene Art feuriger Zungen gewesen/ unter welchen er über die Apostel und Jünger am Tag der Pfingsten herab gestiegen/ wiewohl solches allhier vielleicht mit geringerem Schall geschehen.

Weil die Hand-Auslegung/ von deren allhier geredt wird/ und durch welche man den heiligen Geist empfienge/ nichts anders ware/ dann das Sacrament der Firmung/ und Bischöffe allein die gewöhnliche Diener dieses Sacraments sind/ so kame es den Apostlen zu/ welche alle Bischöffe waren/ und nicht Philippo/ der nur allein Diaconus ware/ die Hände aufzulegen. Die Hand-Auslegung ist eine Geheimnuß-deutende Ceremonie/ deren sich die Kirche in Zudienung der beyden Sacramenten der Firmung und der Priester-Weyhe gebraucht. Durch das erstere erlangt man den Geist der Krafft/ um den Namen Jesu Christi mit Vertrauen und Herrschaftigkeit zu bekennen/ wie auch alle übernatürliche Gnas-

266 Der dritte Pfingst, Feyer, Tag.
Den/ welche/ nach den Worten des heiligen
Cypriani/ einen Christen/ so zu reden/ ver-
vollkommenen und vollenden: Signaculum
Dominicum, quo Christiani conlumantur.
In solchen ersten Zeiten der Kirche theilte
Gott mit dem heiligen Geist auch aus die-
se wundervolle Gnaden/ welche als Früchte
desselben sind; keiner empfieng den heiligen
Geist sichtbarlich / der nicht auch zugleich
empfieng die Gaab der Sprachen/
die Gaab der Weissagung / die Gaab der
Wunderen. Weil aber die Wunder in
den folgenden Zeiten nicht mehr nothwendig
waren/ so sind die Gaaben unsichtbarlich
und innerlich gewesen/ aber allzeit nach
der Beschaffenheit dessen/ so sie empfieng/
ingerichtet oder abgemessen. Wann im
übrigen gesagt wird / daß von denen Sa-
maritern / welche getaufft worden waren/
noch keiner den heiligen Geist empfangen
habe/ muß solches nicht von der heiligma-
chenden Gnad / welche sie bereits in der
Taufe empfangen hatten/ verstanden wer-
den / sondern von der Völle der Gnaden
und Gaaben des heiligen Geists / welche
damahls in dem Sacrament der Firmung
sichtbarlich mitgetheilt wurden.

Von

Von dem Evangelio.

Das Evangelium der heutigen Mess erzehlt uns / was Jesus Christus gesagt von dem guten Hirten / und auch von dem Dieb und Mörder der Schaafen / welcher letztere darbey erkannt wird / die weil er nicht durch die Thür in den Schaafstall hinein geht; zugleich andeutende / daß er selbst die Thür seye / durch welche so wohl der rechtmäßige Hirt / als auch die Schaaf selbst eingehen müssen.

Nachdem der Heyland den Blindgebohrnen hatte sehend gemacht / zeigte er hierauf den Schriftgelehrten und Pharisäern / daß sie selbst blind wären / und daß ihre Blindheit um so viel trauriger / weil selbige verdamulich wäre / allermassen sie aus freyem Willen geschehe. Dese freywillige Blindheit ist es / sprach er zu ihnen / welche euch verhinderet mich für den Messiam zu erkennen; obgleich meine Wort / meine Werck / meine Lehr und Wunder euch so austrücklich sagen / daß ich es bin. Es ist aber kein ärgerer Blinder / dann der / so es freywillig seyn will. Deswegen ihr auch täglich je mehr und mehr an euch wahr machet / was ihr von mir gehört habt / daß ich nemlich kommen sey das Absieben der Vorsehung / in Unterscheidung

268 Der dritte Pfingst-Feyer-Tag.
Der Guten und Bösen / der Glaubigen
und Unglaubigen / welche bey der Anfunfft
des Mesia geschehen solte / offenbar zu ma-
chen : auß daß die / so da blind sind / sehen /
und die / welche sehen / blind werden ; ich
will sagen / daß die Heyden / welche allzeit
in der Finsternuß gelebt / die Augen öffnen /
und das Liecht / so sie erleuchten wird / an-
schauen werden ; da inzwischen die Juden /
welche in dem Liecht sind / weil sie vor der
Sonne / die sie erleuchtet / die Augen zu-
schliessen werden / in die Finsternuß gera-
then und das Tage-Liecht nicht mehr se-
hen. Was nützt es das Liecht der heiligen
Schrift zu haben / wann man sich selbige
weder zu Nutz machen noch verstehen will ?
Ihr haltet euch für gelehrt und verständig /
worzu dient euch aber eure vermeinte Ge-
schicklichkeit / ja was wird euch alle eure
Erkenntnuß nutzen / dann nur euch desto
weniger unentschuldiget / hingegen desto
straffbarer zu machen. Man mag lang
in dem Schaaf-Stall seyn / man muß durch
die Thür hinein gegangen seyn ; wer an-
derstwo hinein steigt / oder mit Gewalt hin-
ein bricht / der ist ein verstellter Dieb / oder
ein öffentlicher Mörder : Qui non intrat
per ostium in ovile ovium, sed ascendit
aliunde, ille fur est & latro. Jesus Chri-
stus ist das Liecht der Welt / der gute Hirt /
die

die Thür/ durch welche man in den Schaaf-
 Stall eingehet; alle die / welche Jesu
 Christo feind waren/ welcherley waren die
 Schriftgelehrten/ die ärgerliche Priester/
 die Pharisäer / waren nichts dann freywil-
 lige Blinde/ böse Weegweiser/ falsche Hir-
 ten/ Miedling / welche sich nur darum in
 den Schaaf-Stall eingeschoben hatten/ da-
 mit sie könten rauben/ sich bereichern/ und
 umbringen. Der Heyland stellt uns die
 Kirche allhier vor als einen Schaaf-Stall/
 in welchen man nur durch ihne eingehen
 kan; und die Glaubige als Schaaf/ deren
 er der wahre und gute Hirt ist. Jesus
 Christus wolte den Juden zu erkennen ge-
 ben / daß die Synagog solte verworffen
 werden/ und daß die Kirche/ deren er selbst
 nicht nur die Thür/ sondern auch das Liecht
 und der Hirt sey/ das einzige auserwählte
 und geliebte Volck in sich schliesse; und
 daß deswegen nur allein die / so an ihn
 glauben / durch ihne in disen Geheimniß-
 reichen Schaaf-Stall eingiengen; und daß
 folglich die Pharisäer / (dann zu denselben
 redte eigentlich der Sohn Gottes) nur
 eingetrunzene falsche Hirten/ Dieb und
 Miedling wären/ weil sie nicht an ihne glau-
 ben wolten. Jesus Christus stellt uns all-
 hier vor die Bildnuß und das Merckmahl
 aller falschen Lehrern/ welche/ weil sie keinen

Beruff haben / gehen sie verstohlnen Weis
und ohne Sendung in den Schaaf-Stall
hinein / und sind nur eingetrungene / die al-
les verderben / alles zu Grund richten ; und
solche waren die Pharisäer.

Qui intrat per ostium, Pastor est ovium :
Wer aber zur Thür hinein gehet / sagt der
Heyland weiter / der ist der wahre Hirt.
Demselben thut der Thür-Hüter / so bald
er anklopfft / auf / und die Schaaf hören
seine Stimm ; sie versammeln sich um ihn
her / er liebkoset ihnen / schauet sie mit Freu-
den an / und wann es Zeit ist / führet er sie
hinaus auf die Weyd. Er ruffet sie mit
ihren Namen : last sie allgemach heraus
gehen / damit sie nicht etwan durch die Un-
ordnung oder in dem Geträng verlegt
werden. Er gehet vor ihnen her / und zwar
gang gemächlich / damit sie nicht etwan
müd werden oder verschmachten ; wann
sich eines nur ein wenig von der Heerd
entfernet / rufft er es wieder ; sie folgen ih-
me nach / weil sie seine Stimm kennen :
Quia sciunt vocem ejus. Ein wahrer Hirt
last seine Stimm die Schaaf hören ; das
ist / in einem sittlichen Verstand / er unter-
weist dieselbe öffentlich und ins besonders ;
gibt ihnen Licht in zweiffelhaftigen Din-
gen / tröstet sie in ihren Müheseeligkeiten ;
leitet selbige sicherlich / und verhütet durch
seine

seine Sorgfalt und Wachtbarkeit/ daß sie nicht von den Wölffen verschlungen werden. Der wahre Hirt ruft seine Schaaf mit ihrem Namen/ das ist/ er kennet sie alle/ ihr Anliegen/ ihre Schwachheiten/ ihre Nothdurfft ist ihm bekannt/ und sorget darvor. Der wahre Hirt gehet seiner Heerd vor/ das ist/ er gibt ihre gute Exempel/ und zeigt derselben in seinem Wandel die Übung der Wahrheiten/ die er prediget. In dem der Heyland sich allhier abbildet/ stellt er zugleich vor die Bildnuß aller wahren Hirten.

Alienum autem non sequuntur, sed fugiunt ab eo, quia non noverunt vocem alienorum. Wann aber ein Fremder / sagt der Heyland ferner / sich angibt selbige zu führen, so fern seye es / daß sie ihm nachfolgen/ daß sie vielmehr von demselben hinweg fliehen/ dann weil sie der Stimm der Fremden nicht gewohnt/ so fürchten sie dieselbe / und trauen ihnen nicht. Ein Hirt/ der sich allzuweit von seiner Heerd entfernt / oder die Sorgfalt für dieselbe einem andern übergibt/ wird als ein fremder Hirt angesehen. Wie könten die Schaaf/ welche nicht gewohnet ihne zu hören / seine Stimm erkennen? und weil sie ihne eyferlos sehen sie zu beschützen/ wurden sie sich wenig beflissen oder angelegen seyn lassen
ihne

ihme nachzufolgen; sie wurden sich von ihm entfernen und in Irwege gerathen. Ein Haußvatter und Haußmutter sind die Hirten ihrer Kinderen; was für eine Rechen-schafft aber werden sie Gott nicht geben müssen / wann sie selbige Fremden überlassen?

Hoc proverbium dixit eis IESUS: illi autem non cognoverunt. Dife Gleichnuß hätte den Pharisäern / an welche sie gericht ware / zu einer grossen Unterweisung dienen sollen; sie vernahmen aber den Verstand derselben nicht. Wann das Herz voll Verderbnuß / ist wenig Liecht und Erkantnuß in dem Verstand. Nichts desto weniger ware der Heyland so gütig / daß er ihnen dife Räkel entdeckte und auslegte.

Amen, amen dico vobis, ego sum ostium ovium. Warlich / warlich sag ich euch / ich bin die Thür zu dem Schaaf-Stall / in welchem die Heerd des Herren eingeschlossen. Durch mich gehen die Schaaf zu ihrem Hirten. Ich bin der Weeg / die Warheit und das Leben / niemand kommt zum Vatter / dann durch mich. Was heißt durch die Thür eingehen / sagt der heilige Augustinus / als durch IESUM Christum eingehen / welcher gesagt hat: Ich bin die Thür; und was heißt durch IESUM Christum eingehen / als nur
in seine

in seine Substapffen treten und seinem Leben nachfolgen/ seinen Reglen folgen/ und von seinem Geist beseelet seyn. Der Name der Schaafen / welcher den Glaubigen zukommt/ sagt ein gelehrter Ausleger/ erinneret sie der Unschuld und der Gelehrsamkeit/ welche ihr rechtes Merckmahl seyn sollen; ebenfals wie auch der Name Hirt/ denjenigen/ die darmit beehret sind/ anzeigt/ daß die Wachtbarkeit und Güte das ihre seyn müsse.

Omnes quotquot venerunt fures sunt & latrones. Alle die vor mir kommen sind / und die sich ohne Sendung eingetrungen haben / die Schaaf zu weyden / und die für den von Gott verheißnen Mesiam haben wollen gehalten werden / sind nur Dieb und Mörder gewesen; darum haben die wahren Schaaf sie nicht angehört. Der Herr Jesus will nicht sagen / daß die Juden vor ihm keine von Gott gesandte Männer gehabt / die ihre rechtmäßige Hirten gewesen. Dann wie viel heilige Patriarchen und von Gott erleuchtete Propheten sind nicht gewesen / denen er selbst an vielen Orten Zeugnis gibt? sondern er will nur allein anzeigen / daß die / welche sich das Ansehen und den Namen des Mesia angemacht / wie Theodas und Judas der Galiläer gethan / deren Samaiel
in der

in der Apostel Geschichte Meldung thut/ es in der That nicht gewesen / weil sie keine von den Beschaffenheiten desjenigen guten Hirten / des vortreflichen Hirten/ unter dessen Bildnuß der Messias von den Propheten verheissen worden/ dessen Weesenheit aber/ sagt der Heyland/ ihr in meiner Person sehet/ an sich hatten. So suchet dann keinen andern Weeg / noch eine andere Thür dann mich. Die / so durch mich eingehen / an mich glauben / und in meine Fußstapffen treten werden / werden in disem Weeg ihre Sicherheit und ihr Heyl finden. Ego sum ostium. Diß ist eine figürliche Redens- Art / welche einen grossen Verstand in sich begreiffet/ als wann er sagte: Folget euren Secten / haltet so lang ihr wolt eure Pharisäische Traditionen; diß sind alles unrechte Fußpfad / betrügliche Weeg/ welche so wohl die Weegeweiser als auch die Reisende in Irrweeg führen. Das Gesatz Moysis selbst / welches zwar heilig/ massen es von Gott herkam/ inzwischen aber vergänglich und unkräftig / erreicht anjeto seine Endschafft / damit es demjenigen weiche / welches ich verkündiget hab / und welches allein führet zum Zihl der ewigen Glory und Seeligkeit. So bin ich dann der Weeg der zum Leben führet / all anderer Weeg führt in

Irra

Gerwoeg/ und endlich in das ewige Ver-
derben.

Per me si quis introiërit, salvabitur.
So jemand durch mich eingehet / an mich
glaubt und sein Vertrauen auf mich setzt /
der wird selig werden. Et ingreditur, &
egredietur, & pascua inveniet. Er mag ein-
oder ausgehen / wird ihm niemahl nichts
manglen. Der Heyland setzt allzeit eine
gleiche verblünte Red fort. Die Schaaf
gehen nur deswegen aus dem Schaaf-
Stall / damit sie weyden gehen ; wann sie
aber der Hirt wieder zuruck führt / finden
sie währender Winters: Zeit ihre Nah-
rung in dem Schaaf: Stall. Wie nun
der Hirt seine Schaaf auf die Weyd / und
wiederum zuruck in den Schaaf: Stall
führt / also wachet auch Iesus Christus
für die Aufsicht der Glaubigen / und sorget
für ihre Nothdurfft. Ein: und ausgehen
bedeutet auch in der Red: Art der Schrift
alle Werck und Thaten des Lebens ; wann
man in dem Dienst eines so gütigen Herrn
sich befindet / hat man nichts zu befahren ;
der Heyland ist ein gütiger Vatter / er ver-
sorget alles : Fur non venit, nisi ut furetur
& maectet, & perdat : Ein Dieb kommt
nicht / dann daß er stehle / wüрге / und um-
bringe. Iesus Christus mahlt uns all-
hier ab die falschen Propheten / die falschen
Hirtens

Hirten/ und in ihrer Person alle Erk-
 ker/ deren Lehr allzeit vergiffet/ und wel-
 che niemahlen durch die Thür in den
 Schaaf-Stall eingegangen; Deswegen sie
 nur darum hinein gegangen/ damit sie steh-
 len/ würgen und umbringen könnten. Ego
 veni, schließt der Heyland / ut vitam habe-
 ant: & abundantius habeant. Ich aber bin
 kommen/ auf daß die Schaaf/ welche mir
 mein Vatter gegeben / das Leben und U-
 berfluß an allerley Güter haben. Wie ich
 sie dann auch Tag und Nacht bewachen/
 wider die Wölff beschützen / ihnen gute
 Weyd aussuchen/ wider die Hitz bedecken/
 und zu reinen Wasser-Quellen führen wer-
 de; mit einem Wort/ nichts wird ihnen
 schaden können / dieweil sie beständig vor
 meinen Augen und unter meiner Obsicht
 stehen.

Das Gebett/ so bey der Mess dieses
 Tags gesprochen wird/ ist folgendes:

Wir bitten dich/ O Herr/ demüthigst/
 du wollest uns stets beystehen mit
 der Krafft deines heiligen Geists; damit
 derselbe durch seine Barmherzigkeit die
 unsichtbaren Mackel und Flecken unserer
 Herzen reinige / und uns von allem Ubel
 dieses Lebens erlöse. Durch unsern Herrn/
 Amen/ &c.

Epis

Epistel Actor. cap. 8.

En den Tagen: Als die Apostel, die noch zu Jerusalem waren, hörten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen hatte, sendeten sie zu ihnen Petrum und Johannem. Welche, da sie dahin kamen, betteten sie für sie, daß sie den heiligen Geist empfiengen: dann er wäre noch über keinen kommen, sondern waren allein getauft in dem Namen Jesu. Da legten sie die Hand auf sie, und sie empfiengen den Heil. Geist.

Als der heilige Philippus nacher Samariam gegangen Jesum Christum daselbst zu predigen/ware das Evangelium noch nicht den Heyden verkündiget worden / sondern der heilige Petrus ist der erste gewesen / welcher ihnen den Glauben zu Casarea geprediget. Dife aber/ wie uns der heilige Lucas versicheret/ wurden alsobald zerstreut/ und predigten den Glauben aller Orten/ aber nur allein den Juden. Nisi solis Judæis. Die Samariter aber/ ob sie schon von den Juden der Gebräuchen und Religion wegen unterschieden waren / wurden sie denoch nicht als Heyden betrachtet. Sie erwarteten den Messiam / sag-

178 Der dritte Pfingst: Feyer: Tag.
ten daß sie von Abraham und Ja-
cob herstammten / hatten die Be-
schneidung angenommen / und lasen
die Schrift ; Deswegen wurden sie
nicht als Heyden betrachtet.

Anmerckung.

Sie legten die Hand auf sie / und sie
empfiengen den heiligen Geist. Nichts
zeigt besser die Nothwendigkeit des Sacra-
ments der Firmung / noch desselben Für-
trefflichkeit / dann diese Begebenheit. Was
soll man von denjenigen halten / welche diß
Sacrament zu empfangen verabsäumen?
Kan die Nachlässigkeit der Eltern diß Orts
entschuldiget werden? Man verwunderet
sich über die Verdorbenheit der Sitten /
über die Ausgelassenheit der Jugend / über
die Kältsinnigkeit in dem Dienst Gottes;
man verwunderet sich / daß man so wenig
Glauben siehet auf Erden / und daß diß
reine Liecht in den meisten Christen ganz
erloschen : hat man aber den heiligen Geist
empfangen? Wie viel sterben nicht dahin /
ohne daß sie das Sacrament der Firmung
empfangen? Wie wenig hingegen werden
deren gefunden / welche dasselbe empfangen /
die sich angelegen seyn lassen die Früchte
desselben zu bewahren / welche da sind die
Gaben

Gaaben des heiligen Geists und ein Ueberfluß der Gnaden / so sich allzeit in denjenigen zu empfinden geben / welche denselben keine Hindernuß in den Weeg legen / und die Gedächtnuß derselben von Zeit zu Zeit erneuren. Ein jeder Christ muß geistlicher Weiß wachsen / und nach der Vollkommenheit der Christlichen Religion streben; deswegen muß er mit dem heiligen Chrysostom / welcher diß Wachsthum und diese Vollkommenheit gibt / gefirmit werden. Nun aber kan sich kein Mensch dieser ersten Pflicht entheben. Dann gleichwie unter andern Absichten der Natur auch diese eine ist / daß alle Kinder so gebohren werden / wachsen und zu einem vollkommenen Alter gelangen / obwohlen sie dasselbe nicht allzeit erreichen; also ist auch / sagt der Catechismus des Tridentinischen Concilii, das Absehen unserer allgemeinen Mutter der Kirche / daß die Gnad / welche den Menschen zu einem Christen macht / sich in denen vervollkommne / die sie durch die Tauff wiedergeboren. Weil nun solches durch das Sacrament der Firmung geschieht / so liegt heiter am Tag / daß alle Glaubige insgesamt verbunden dasselbe zu empfangen. Ist aber diese Pflicht und Schuldigkeit jederman bekant? Viel wissen nichts darvon / weil sie von den Würckungen

gen dieses Sacraments nichts wissen. Die Firmung hat diß mit den übrigen Sacramenten gemein/ daß sie demjenigen/ der es empfängt/ eine neue Gnad mittheilt/ wofern sie bey demselben keine Hindernuß findet; und hat diß besonders in sich/ daß sie die Gnad des Tauffs/ so zu reden/ vervollkommenet. Dann weil die / so durch die Tauff wiedergeboren / annoch schwach sind / gleich den neugebohrnen Kindern/ so bekommen sie durch das Sacrament der Firmung die Krafft / allen Anläuffen der Welt und des Teuffels zu widerstehen; und werden so vollkommen in dem Glauben gestärckt/ daß sie fähig sind den Namen unsers Herrn Jesu Christi öffentlich zu bekennen und zu preisen: und danahen ist es zweiffels-ohn / daß diesem Sacrament der Name der Firmung gegeben worden. Es ist das Sacrament / welches diejenige Krafft gibt / so von oben herab kommt / die der Heyland seinen Jüngern verheissen / und mit deren die Apostel am Tag der Ausgiessung des heiligen Geißs angezogen worden. Die wunderbare Veränderung/ so damahls an denselben geschehen/ wird an allen denen erneuret / welche eben diese himmlische Gaab empfangen. Die Kirche sihet die Fortsetzung derselben in den wahren Glaubigen. Sind wir aber
aus

aus solcher Anzahl? Befragen wir hier
hierüber unsere Großmüthigkeit / unsere
Frey. in Religions: Sachen? Befras
gen wir unsern Glauben / unsere Ans
dacht / unseren Eyser? Von wie vielen
Christen kan man nicht sagen: Nondum
in quemquam illorum venerat, sed baptizati
tantum erant. Sie sind nur allein getaufft
worden/ der heilige Geist aber ist noch nicht
über sie herab kommen.

Evangelium St. Joh. cap. 10.

En der Zeit: Sprach der HErr JESUS zu
den Pharisäern: Warlich, warlich sage ich
euch, wer nicht zur Thür hinein gehet in den
Schaaf: Stall, sondern steigt anderstwo hinein,
der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur
Thür hinein gehet, der ist ein Hirt der Schaafen.
Demselben thut der Thürhüter auf, und die
Schaaf hören seine Stimm, und er ruffet sei
nen eignen Schaafen mit Namen, und führet sie
aus. Und wann er seine Schaaf hat ausgelas
sen, gehet er vor ihnen hin, und die Schaaf fol
gen ihm nach, dann sie kennen sein Stimm. Ei
nem Fremdling aber folgen sie nicht nach, son
dern fliehen vor ihm, dann sie kennen die Stimm
der Fremden nicht. Diesen Spruch sagete JESUS
zu ihnen: Sie verstunden aber nicht, was er zu
ihnen sagete. Da sprach JESUS wieder zu ihnen:
Warlich, warlich sage ich euch: Ich bin die Thür
zu den Schaafen. Alle die kommen seynd, die
seynd Dieb und Mörder, und die Schaaf haben
sie nicht gehöret. Ich bin die Thür, so jemand
durch mich eingehet, der wird seelig werden, und

192 Der dritte Pfingst: Feyer: Tag.
werd ein und ausgehen, und Weyd finden. Ein
Dieb kommet nicht, dann daß er stehle, wüрге
und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Le-
ben haben, und überflüssiger haben sollen.

Betrachtung Über die Gaaben und Früchte des heiligen Geists.

P. I.

Betrachtet/ daß weil der heilige Geist
die Quelle aller himmlischen Gaaben
ist/ muß man sich nicht verwunderen/
daß die / so ihne empfangen / mit denselben
erfüllet werden. Er kommt in keine Seel/
daß er selbige nicht mit seinen allertheur-
sten Gaaben bereichere. Seine Schätz
folgen ihm nach; und wie das Licht und
die Wärme von dem Feur nicht können
getrennet werden; also kommt auch der
heilige Geist in kein Herz / daß die Seel
davon nicht erleuchtet und angeflammt
werde. Daher kame der so helle Tag/ das
so reine Licht/ die so lebendige/ so durchge-
hende Erkenntnuß / mit denen die Jünger
am Tag der Pfingsten begabet worden.
Dise Männer eines so groben und einges-
chränckten Verstands / so ungelehrsam
und so unwissend/ werden in einem Augen-
blick Drackel der ganzen Welt/ Lehrer der
Völkern / das Licht der Welt. Nichts
kan

Kan ihrem durchtringenden Geist widerstehen: Dunckle Weissagungen / Spitzfindigkeiten menschlicher Weißheit / betrüglische Schluß-Reden der Schulen / Unergründlichkeit des menschlichen Herzens: alles entdeckt sich ihrem Verstand / alles muß dero lebendigen und durchgehenden Erkenntnuß weichen. Ihre Weißheit ist ihrer Erkenntnuß gleich; so daß velleicht keine weisere noch gelehrtere Männer niemals gewesen. Ihre Herzhaftigkeit last ihrem durchtringenden und klugen Verstand nichts nach. Dise so forchtsame Männer/ dise von Geburt so zaghafte und thumme Herzen / so bald sie den heiligen Geist empfangen / werden mit der Krafft aus der Höhe angezogen/ und mit einer allen vermeinten Helden/ deren die Historien Meldung thun / unbekanntem Großmüthigkeit beselet. Sie sind unerschrocken vor den Richtersthühlen/ und mitten in den allergrösten Gefahren; die allergrausamste Peyn und Marter/ Feur und Schwerdt/ Folter und dergleichen können sie im geringsten nicht zaghaft machen. Ihr Glaub übersteigt alle Kunst-Griff der Hölle/ und ihre Liebe gegen Jesum Christum bleibt ungefränckt und unüberwindlich. Die Früchte kommen übereins mit disen wun-derbaren Gaaben: Betrachtet die Befeh-

M 4

rung

184 Der dritte Pfingst-Feier-Tag.
rung der ganzen Welt: Wie viel Völ-
cker sind nicht zum Glauben bekehrt / wie
viel wilde Nationen sind nicht Jesu Chris-
to gewonnen / wie viel unermäßliche Län-
der sind nicht seinem Evangelio unterworfs-
en worden! Sehet was Fischer / was ein-
fältige mit dem heiligen Geist erfüllte Män-
ner vermögen; diß sind die Früchte der
Gaaben dises heiligen Geists / und also sol-
ten alle Glaubige beschaffen seyn: wer
verhindert uns aber / daß wir nicht auch
solche sind?

P. II.

Betrachtet / woher kommt es / daß wir
nicht auch gleiche Wirkungen empfinden/
und daß wir nicht eben diese Gaaben em-
pfangen / vornemlich an diesen besonderen
Tagen / da der heilige Geist über die Glau-
bige hernieder kommt? Er ist heut zu Tag
eben so reich und freygebig als vormahls;
woher kommt es aber daß wir allzeit är-
mer sind? Was hätte man gedacht und
gesagt / wann einige von den Glaubigen/
die in dem grossen Speiß-Saal samtllich
bey einander versamlet waren / da der
heilige Geist über sie herab kommen / von
den Gaaben desselben wären ausgeschloß-
en worden? Was hätte man von solchen
armseeligen Jüngeren gedacht / wann sie/
alldieweil die anderen die Gaab der Sprac-
hen

chen hatten / und alle Völcker von unter-
 schiedlichen Nationen verstanden / und
 gleichfals von denselben verstanden wur-
 den / wären stumm geblieben / und sich nicht
 hätten können zu verstehen geben ? Wann
 sie sich / da die in andere Menschen / so zu
 reden / verwandlete Apostel Jesum Chris-
 tum mit so grosser Unerforschtheit pre-
 digten / gefürchtet hätten sich sehen zu lassen /
 und nicht eine gleiche Herrschafftigkeit hät-
 ten verspühren lassen ? Wann sie endlich
 eben so zaghaft und unvollkommen als
 vorhin / sich verborgen / und von der Zeit
 an nicht ein andächtigeres / noch imbrün-
 stigeres Leben als vor dem Pfingst-Fest
 geführt hätten ? Ach Gott ! was für er-
 schröckliche Überlegungen können wir nicht
 bey Anlaß diser Betrachtung machen über
 unsere geringe Andacht ? Wann wir
 uns nach disen grossen Solemnitäten / nach
 allen disen hohen Festen allzeit gleich un-
 andächtig befinden ; wann unsere Passio-
 nen von ihrer Lebhaftigkeit nichts verloh-
 ren ; wann der Welt-Geist allzeit gleiche
 Herrschafft über uns führet : haben wir
 dann die Gaaben des heiligen Geists em-
 pfangen ? Ist diser rechtmäßige Hirt / der
 in den Schaaf-Stall eingegangen ? Hö-
 ren wir seine Stimm ? Folgen wir ihm
 nach ? Haben wir ihn zu unserem Führer

186 Der dritte Pfingst-Feyer-Tag
und Weegweiser? Was kan man geben-
cken von denen in dem Dienst Gottes so
trägen/ zu den Wollüsten so geneigten und
gleichsam hingezognen Seelen/ welche über
die Wahrheiten unserer Religion so unem-
pfindlich/ in den geringsten Gelegenheiten
zur Sünd so schwach/ allzeit gleichen Las-
tern ergeben; gleich Gehör-los gegen die
Stimm Gottes und des Gewissens:
Wo sind die Früchte des heiligen Geists?
Und wann diser Göttliche Geist an disen
Fest-Tagen nicht in unsere Herzen kom-
men/ wann werden wir ihn dann empfan-
gen? Ist es wohl möglich/ daß ein so ge-
fährlicher Zustand uns nicht sollte erschro-
cken/ und daß wir unsere ganze Lebens-Zeit
in einer so erbärmlichen Sicherheit zu-
bringen?

Lasse nicht zu/ O mein Göttlicher Hey-
land/ daß ich länger in einem so erbärmli-
chen Zustand verharre. Gib mir die Ge-
fahr desselben dermassen kräftig zu erkenn-
nen/ daß dise Fest-Tage nicht vorbeÿ strei-
chen/ ich empfinde und erfahre dann die
süsse Wirkungen deiner Gnad/ und daß
ich deiner Saaben nicht länger beraubt lebe.

Andächtige Seuffzer an diesem Tag.

EMitte Spiritum tuum & creabuntur; &
renovabis faciem terræ. Psal. 103.

Gieb

Gieb mir / O HErr / deinen heiligen Geist / so werde ich bald in einen anderen Menschen veränderet werden.

Cor mundum crea in me DEus, & Spiritum rectum innova in visceribus meis. Psal. 50.

Gieb mir / O mein Gott / die Reinigkeit des Herzens / die mir so nothwendig ist / wann ich den heiligen Geist empfangen / und alle desselben Gaaben empfinden will.

Andachts = Übungen.

1. **M**An bildet sich ein / daß alles wohl ausgerichtet worden / wann man sich an diesen Fest = Tagen von aller knechtischen Arbeit enthalten. Allein diß ist nur die geringste von unsern Schuldigkeiten. Wir haben die vornehmste Pflichten unterlassen / wann diese hohe Fest nichts dann Nachlassung von der Arbeit in uns hervorbringen. Lasset das Pfingst = Fest nicht vorbegehen / daß ihr nicht der Gaaben des heiligen Geists / und sonderlich der Gaaben des Rathes / des Eysers / der Tapfferkeit und Stärke euch theilhaftig machet. Verwahrt euch wider die Kunst = Griffe des bösen Geists in diesen Eysers = losen Zeiten. Trachtet daß eure Andacht sich nicht ende mit den Fest = Tagen / sondern von Tag zu Tag großmüthiger und feuriger werde.

188 Der dritte Pfingst-Feyer-Tag.
werde. Und stehet mehr als jemahlen auf
eurer Hut wider die Versuchungen.

2. Der böse Geist unterlasset nichts/
um uns nach disen hohen Solemnitäten der
Kirchen aller Nutzbarkeiten derselben ver-
lustig zu machen. Fasset anheut den bes-
sten Entschluß / daß ihr nach disen Fests-
Tägen viel gottsförchtiger und andächtis-
ger seyn wollet / als ihr vorhin gewesen.
Die ersten Gelegenheiten sind allzeit weit
gefährlich. Nehmet euch alsobald der Zu-
gend an. Alles verschonen des Welt-Geists
ist der Seelen verderblich. Dise ganze
Octav ist ein beständiges Fest / richtet von
disem Tag an eure Andachts-Ubungen ein/
und seyd geflissen in denselben. Unterlasset
nicht das hochwürdige Gut täglich zu be-
suchen / und darbey die Litaneyen der hoch-
heiligen Mutter Gottes / und das Veni
Creator Spiritus zu sprechen.

Das Fest der hochheiligen Dreyfaltigkeit.

Die History des Sonntags.

Das Fest der hochheiligen und An-
bettens-würdigen Dreyfaltigkeit/
ist das End und die Vollendung
aller